Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 1

Artikel: Er ergrimmte im Geist und empörte sich (Joh. 11, 1-44)
Autor: Bietenholz, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137181

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entſcheidender Bedeutung. Er zwingt den Menſchen, in ſeinem eigenen Intereſſe, das Geld ſofort wieder in irgend einer Form (als Kaufgeld oder als Erſparnis) der Wirtſchaft zur Verfügung zu ſtellen. So leiſtet der Menſch ſich ſelbſt *und* den Mitmenſchen einen Dienſt.

Dieſe wenigen Bemerkungen mögen zeigen, daß Sachſe am weſentlichen Kernpunkt des Problems vorbeiſchrieb. Dankbar aber müſſen wir ihm ſein, daß er als Sozialiſt an das Problem herantrat. Aus der lebendigen Auseinanderſetzung über die Frage der Ueberwindung der Arbeitsloſigkeit, der Ausbeutung, kurz über die Löſung der ſozialen Frage, wird ſchließlich die Kraft zur Tat im Geiſte der Wahrheit entſpringen. Daß dabei die Brechung der Geld- und Zinsherrſchaft von grundſtürzender Bedeutung iſt, ſteht außer Zweifel. *Werner Schmid.*

Er ergrimmte im Geiſt und empörte ſich.

(Joh. 11, 1—44.)

Wer ergrimmte? — Jeſus. Ein einziges Mal iſt dies im Neuen Teſtament von ihm geſagt. Warum ergrimmt er? — Das Wort ſteht im Bericht über die Auferweckung des Lazarus, und es iſt nicht einmal klar geſagt, warum oder über wen er ergrimmt.

Ergrimmt Jeſus, weil aus den Worten Marias und Marthas wie der übrigen Leidtragenden am Grabe des Lazarus faſt ein Vorwurf heraustönt? „Wäreſt du hier geweſen, ſo wäre Lazarus nicht geſtorben.“ Sie hatten Jeſus ja rufen laſſen, als Lazarus erkrankt war, und Jeſus hatte ſein Kommen wie abſichtlich um einige Tage hinausgezögert.

Oder ergrimmt Jeſus, weil ſelbſt ſeine nächſten Freunde noch nicht erfaßt haben, daß die Kraft des Geiſtes Gottes in ihm ſo groß war, daß ſie auch die körperlichen Dinge, die materielle Welt, zu meiſtern vermochte?

Mir ſcheint, daß hier wohl der Grund der Empörung Jeſu berührt wird, daß er aber doch eigentlich nicht über die Menſchen um ihn herum ergrimmte, zumal ja auch Martha ſoeben ein warmes Bekenntnis des Vertrauens zu ihm abgelegt hatte: „Ja, Herr, ich habe den Glauben gewonnen, daß du der Chriſtus, der Sohn Gottes, biſt, der in die Welt kommen ſoll.“

Jeſus ergrimmt im tiefſten Grunde wohl wider die Macht des Todes, die ſich hier wieder kundgetan hat, einmal darin, daß ſein Freund Lazarus ſterben mußte, und dann in der Hilfloſigkeit und Verzagtheit all dieſer Leidtragenden gegenüber dem Tod. Wenig ſpäter berichtet Johannes, daß Jeſus von ſich ſagte: „Ich bin das Leben.“ Der Tod iſt ſein großer Widerſacher, und Jeſus weiß, daß er in dieſem Augenblicke vor einer Kraftprobe mit ihm ſteht, und zwar allein, weil ſogar ſeine Treueſten bei allem Vertrauen doch den Glauben nicht aufzubringen

vermögen, daß Gottes Geiſt Sieger und Herr ſein könne auch in den Dingen des leiblichen Lebens, auch über den Tod.

Und nun tritt Jeſus dem Tode entgegen und überwindet ihn, ruft Lazarus ins Leben zurück. Jeſus iſt Sieger und ſpricht es aus, daß Lazarus ſterben mußte, damit das Volk die Herrlichkeit Gottes ſehe. —

Auch heute ſteht die Macht des Todes rieſengroß vor uns. Man denke an Abeſſinien, Spanien, China. Und wieder iſt es, als zögere Gott, einzugreifen, wie ſehr auch wir, die an ihn glauben, nach ihm rufen. Und auch heute iſt ſelbſt unſer Glaube klein und ſchwach; wir bekennen uns wohl zu Gott, reden von Vertrauen auf ihn, und doch trauen wir ihm im Grunde nicht zu, daß *er* Sieger und Herr zu ſein vermag auch in den Erdendingen, auch über die Todesmächte.

Das Wehranleihe-Fünffrankenſtück iſt wie ſymboliſch. Außen um den Rand herum läuft in ſchmalen Lettern: Dominus providebit, — das Wort des Vertrauens auf Gott: der Herr wird ſorgen. Aber in der Mitte, breit und groß, ſteht: Pro patria armis tuenda,[1]) — das Wort des Vertrauens auf die Waffen als Schutz und Schirm. — So läuft wohl am Rande um unſer Leben herum ein ſchmales Band des Gottvertrauens. In der Mitte aber ſteht breit das Vertrauen auf die Mächte des Geldes, der Gewalt, der toten Dinge, des Todes — oder wenn nicht das Vertrauen auf ſie, ſo doch die Angſt vor ihnen, die Mut- und Hilfloſigkeit gegenüber den Todesmächten, was ja auch eine Art Glauben an ſie und ihre Uebermacht iſt.

Muß da Gott wohl wieder warten, bis er eingreifen kann? — Sicherlich ſieht Gott auch jetzt dem Treiben der Mächte des Böſen und des Todes nicht gleichmütig zu, ſondern ergrimmt wider ſie und empört ſich, wie Jeſus es tat. Aber müſſen wohl auch, um unſeres Kleinglaubens willen, Abeſſinien, Spanien, China ſterben, damit er ſie aus dem Tode zurückrufen, aus der Todesnacht heraus in ein neues, umgewandeltes Leben führen kann und die Völker daran ſeine Herrlichkeit ſehen? — Herr, wir glauben, hilf unſerm Unglauben! *Alfred Bietenholz.*

Zwei Briefe.

I.

Zürich, 31. Dezember 1937.

An den Evangeliſchen Kirchenrat des Kantons Zürich!

Geehrteſte Herren!

Durch die „Neue Zürcher Zeitung" wird urbi et orbi kundgetan, daß Sie Herrn Pfarrer Trautvetter in Höngg Ihre Mißbilligung ſeines Proteſtes gegen die Verdunkelung ausgeſprochen hätten.

Das veranlaßt mich, der ich vollberechtigtes Mitglied der durch Sie

[1]) Für den Waffenſchutz des Vaterlandes.